

Konzeptionen für das städtische Haus für Kinder - Arche Noah - Kindergarten und Kinderkrippe



Anschrift: Städtisches Haus für Kinder Arche Noah
Nordgaustraße 4, 93413 Cham

Gesamtleitung: Pia Marchner **Stellv. Leitung:** Marina Altmann

Tel.: 09971/8579-620 Büro
Tel.: 09971/8579-621 grüne Gruppe
Tel.: 09971/8579-622 gelbe Gruppe
Tel.: 09971/8579-623 blaue Gruppe
Tel.: 09971/8579-624 Kinderkrippe

E-Mail: pia.marchner@cham.de

Träger: Stadtverwaltung Cham 93413 Cham, Marktplatz 2

Aktualisiert: September 2023

Unterschrift Träger

Unterschrift Leitung

Unterschrift Elternbeiratsvorsitzende/r

Inhalt

Vorwort

Allgemeines Pädagogisches und Organisatorisches Konzept

für das Haus für Kinder Arche Noah Kindergarten und Kinderkrippe

Ergänzungen Pädagogisches Konzept

für die Kinderkrippe Arche Noah

Anlagen

Tagesablauf & Schutzkonzept

Kindergarten und Kinderkrippe

Satzung

für die Kitas der Stadt Cham

Gebührensatzung

für die Kitas der Stadt Cham

Vorwort der Einrichtung

Sie erwarten jeden Tag ein umfangreiches Programm in der Kita? Pädagogische Fachkräfte, welche am Ende des Tages die Leistungen ihres Kindes in Form von Gemaltem oder Gebasteltem darstellen? Kinder, welche immer mit sauberer Kleidung nach Hause kommen?

Ergebnisse sind Ihnen wichtiger wie Erlebnisse?

Dann sind Sie bei uns falsch!!

Unsere Einrichtung ist ein Ort für Kinder. Ein Ort, wo Kinder durch eigene Erfahrungen lernen.

Dieser bietet Kindern einen geschützten Rahmen, um sich auszuprobieren und täglich neue Erfahrungen sammeln zu dürfen. Der Alltag und die Tätigkeiten richten sich nach den Bedürfnissen aller.

Die Kinder können ihren individuellen Interessen im Tagesablauf nachgehen, weil ihre Bedürfnisse ernst genommen werden und Partizipation bei uns im Haus gelebt wird.

Jedes Kind ist -so wie es ist- willkommen bei uns. Verschiedenheit wird als normal angesehen und alle nehmen gleichberechtigt am Alltag teil.

Eine durchdachte Raumgestaltung, die ausgewählten Materialien, sowie der große Garten regen die Kinder zum Experimentieren an und ermöglichen eine Vielzahl an wertvollen Erfahrungen für das spätere Schul- und Berufsleben.

Das Personal begleitet die Kinder, indem es Anregungen und Unterstützung bietet, wo sie benötigt werden.

In einer wertschätzenden Umgebung, wo gegenseitiger Respekt sehr wichtig ist, bekommen die Kinder die benötigte Aufmerksamkeit. Daraus entwickeln sie Vertrauen in ihr eigenes Entwicklungstempo und die eigenen Fähigkeiten.

Wenn Sie also fröhliche, neugierige, selbstbewusste und aufgeweckte Kinder möchten sind Sie bei uns genau richtig.

(Anlehnung an die Worte Al-Kathib/Teamfortbildung Irmin Ebner Schütz)

Neugierig geworden? Dann lesen Sie gerne unsere ausführliche Konzeption...

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Von 2016 - 2022 nahm unsere Einrichtung an dem Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Auch nach dem Programmende bleiben wir weiterhin eine „Sprach-KiTa“. Der Kita-Alltag wurde in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, den Spracherwerb alltagsintegriert anzuregen und zu fördern.

Um deutlich zu machen wie allgegenwärtig das Thema „Sprache“ im Kitalltag ist, sind im Weiteren diese Bereiche im pädagogischen Bereich mit **Ilia Krolson** gekennzeichnet.

Denn: „Ohne Sprache geht es nicht“

Pädagogisches und Organisatorisches Konzept für das städtische Haus für Kinder Arche Noah

Kindergarten und Kinderkrippe

Einrichtung

Das städtische Haus für Kinder - Arche Noah Cham - Nunsting

Der Kindergarten wurde am 1. September 1998 eröffnet. In drei Gruppen (Wechsel- und Ganztagesplätze) stehen 78 Ganztagesplätze für Kinder ab ca. 2, 9 Jahr bis zur Einschulung zur Verfügung. Die Kinderkrippe mit 13 Plätzen wurde im September 2013 eröffnet. Aufgenommen werden Kinder von 1 bis 3 Jahren, bei freien Plätzen auch Kinder vor Vollendung des 1. Lebensjahres.

Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Cham, vertreten durch den Ersten Bürgermeister, Herr Martin Stoiber und die geschäftsleitende Beamtin, Frau Sigrid Stebe-Hoffmann. Das Ressort Elementar-Bereich wird im Stadtrat vertreten durch die Stadträtin Frau Claudia Zimmermann.

Anschrift

Stadt Cham, Marktplatz 2, 93413 Cham
Erster Bürgermeister: Herr Martin Stoiber
Geschäftsleitende Beamtin:
Frau Sigrid Stebe-Hoffmann,
Tel.: 09971/8579-113



Lage im Ort

Die Einrichtung liegt in einem Wohngebiet am östlichen Stadtrand, das früher einmal ein eigenes Dorf war, Strukturen des Dorfes (Dorfplatz, Dorfweiher) sind erhalten geblieben. Nach nur wenigen Gehminuten befinden wir uns in der freien Natur, andererseits ermöglicht eine Citybus-Haltestelle in unmittelbarer Nähe der Einrichtung Ausflüge in die Stadt. Einrichtungen wie Bücherei, Grundschule, Rathaus, Geschäfte u.ä. sind auch gut zu Fuß zu erreichen.

Räumlichkeiten und Außenbereich

Der Kindergarten verfügt über drei Gruppenräume (55 qm) für je 25 Kinder, verbundenen mit jeweils einem Intensivraum (16,5 qm), einen Mehrzweckraum (56 qm), Sanitärräume, einen Personalraum mit Teeküche, ein Büro, ein „kleines“ (10 qm) und ein weiteres „großes“ Mehrzweckzimmer (55 qm), welches unter anderem als Schlafräum genutzt wird. Jedem Gruppenzimmer vorgelagert ist eine Terrasse (20 qm), die in das Freigelände integriert ist und vom Gruppenzimmer aus durch eine Terrassentür erreichbar ist.

Die Kinderkrippe verfügt über einen Gruppenraum, einen Gruppennebenraum, Ruheraum, Wickelraum, eine Küche mit Essgelegenheit und einen Personalraum. Die Krippe verfügt über ein abgeschlossenes eigenes entsprechend gestaltetes Freigelände mit Zugang zum Garten der „Großen“.

Personal

Einrichtungsleitung

Die Einrichtungsleitung ist für die Verwaltung, organisatorische Belange und die stetige pädagogische Weiterentwicklung im Haus vollständig vom Gruppendienst „freigestellt“ und zählt somit auch nicht zum Anstellungsschlüssel.

Personelle Besetzungen im Kindergarten

Jede Gruppe ist mit mindestens je einer festen Fach- und Ergänzungskraft besetzt. Hinzu kommt pro Gruppe jeweils ein/e Erzieherpraktikant/in. Ein Anstellungsschlüssel von 1:10 wird anvisiert.

Personelle Besetzungen in der Kinderkrippe

Im Bereich der Kinderkrippe wird darauf Wert gelegt, dass alle Beschäftigten über eine Zusatzqualifikation zur Krippenpädagogik verfügen. Gemäß der Empfehlung der Regierung der Oberpfalz werden ein Anstellungsschlüssel von 1:9 und ein Betreuungsschlüssel von 1:4 anvisiert.



<https://www.google.com/search?q=personal+kita&tbm=isch&ved=2ahUKEwiJ27Xlk-bsAhUa-BoKHXT9ChcQ2>

Öffnungs- und Betreuungszeiten ○

Die Einrichtung ist nach Bedarf von Montag bis Freitag von 6.30 Uhr - 17.30 Uhr geöffnet. In dieser Zeit können die Eltern Betreuungszeiten von mindestens vier Stunden bis maximal 11 Stunden täglich wählen. Die Besuchsgebühren orientieren sich an der jeweiligen Verweildauer und sind in der Gebührensatzung der Stadt Cham (siehe Anhang) festgelegt.

Während der **Kernzeit - im Kindergarten - von 8.30 - 11.45 Uhr** am Vormittag und **13.00 -16.30** Uhr am Nachmittag sollten alle Kinder einer Gruppe anwesend sein, um gemeinsame Gruppenaktivitäten zu ermöglichen.

In der Kinderkrippe gibt es keine „Kernzeit“, allerdings sollten die Kinder in der Krippe trotzdem bis spätestens **8.30 Uhr** am Morgen und die Nachmittagskinder bis spätestens **13.30 Uhr** in der Einrichtung sein, weil wir den Tag gemeinsam mit einem Begrüßungskreis beginnen möchten. Buchungszeiten mit denen sowohl ein Vormittagsplatz, als auch ein Nachmittagsplatz nur stundenweise belegt werden (z.B. 10 Uhr – 14 Uhr) sind nur möglich, falls und solange genügend freie Plätze zur Verfügung stehen.

Um eine regelmäßige Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder im Sinne des BayKiBiG sicherzustellen, werden folgende Mindestbuchungszeiten festgelegt:

Mindestens 4 Tage/20 Stunden im Kindergarten und 3 Tage/12 Stunden in der Kinderkrippe.

Vor allem in den „Randzeiten“ (zirka 6.30 Uhr bis 7.30 Uhr und 16.30 Uhr bis 17.30 Uhr) und in der Mittagszeit (11.30 Uhr – 13.00 Uhr) werden die einzelnen Gruppen/ Kindergarten und Kinderkrippe oftmals situationsbedingt zusammengelegt. Auch während des Tages arbeiten wir größtenteils offen und bieten gemeinsame Aktivitäten an.

Tagesablauf

06.30 Uhr bis 08.30 Uhr Bringzeit **Kindergarten / Kinderkrippe**

08.30 Uhr **Begrüßungskreis** im **Kindergarten/Kinderkrippe**

Bitte haben Sie Verständnis, dass nach 08.30 Uhr bis 09.00 Uhr keine Anrufe oder Kinder angenommen werden.

Öffnung der „Gruppen“, Freispiel, Garten, Angebote bis zum Mittagessen

Mittagessen 10.45 Uhr bis zirka 11.15 Uhr **Krippe**

Mittagessen 11.15 Uhr bis zirka 11.45 Uhr **Kindergarten** – 1 Gruppe

Mittagessen 11.45 Uhr bis zirka 12.15 Uhr **Kindergarten** – 2 Gruppe

Mittagessen 12.15 Uhr bis zirka 12.45 Uhr **Kindergarten** – 3 Gruppe

Schlaf- und Ruhezeit der **Krippenkinder**

ab zirka 11.30 Uhr und nach den individuellen Bedürfnissen

Schlaf- und Ruhezeit der **Kindergartenkinder**

ab zirka 12.45 Uhr /13.00 Uhr

Zirka 13.30 / 14.00 Uhr **Begrüßungskreis** im **Kindergarten** und **Kinderkrippe**

Bitte haben Sie Verständnis, dass nach 13.30 Uhr bis 14.00 Uhr keine Anrufe oder Kinder angenommen werden.

Öffnung der „Gruppen“, Freispiel, Garten, Angebote, Abholzeit am Nachmittag

Schließzeiten

Die Einrichtung ist an 30 Werktagen wegen Ferien geschlossen, davon drei oder vier Wochen im August und an den Tagen zwischen Weihnachten und Hl. Dreikönig (6. Jan.), die restlichen Tage werden zu Beginn des Kindergartenjahres festgelegt und den Eltern mitgeteilt.

An bis zu maximal 5 weiteren Tagen im Kita-Jahr findet eine Teamfortbildung statt. Die Einrichtung ist an diesen Tagen für alle Kinder geschlossen.

Aufnahmen

In der derzeit geltenden Kindergartensatzung ist festgelegt, dass bevorzugt Kinder aus dem Stadtgebiet aufgenommen werden, bei "Gastkindern" (Kinder aus anderen Gemeinden) ist die Aufenthaltsgemeinde verpflichtet, Gastkindverhältnisse im Rahmen der Kind bezogenen Förderung zu fördern. Eltern müssen dazu keinen Antrag stellen. Es reicht der reguläre Förderantrag des Trägers. Die Aufnahme in unsere Einrichtung ist ganzjährig möglich (bei freien Plätzen).

Schwerpunktmäßig erfolgt die Aufnahme zum Stichtag 1. September. Berufstätige und berufstätige alleinerziehende Sorgeberechtigte, sowie Eltern, welche sich in einer besonderen Notlage befinden, haben Vorrang auf einen Kita Platz am Vormittag.

Die Gebühren sind festgelegt in der Gebührensatzung der Stadt Cham.

Zielgruppe – Altersspanne

In der Kinderkrippe werden Kinder bis zum 3. Lebensjahr bzw. darüber hinaus bis zum Wechsel in den Kindergarten betreut. Kinder ab 3 Jahren können während dem laufenden Krippenjahr nur in Absprache mit der Leitung und Gruppenleitung und sofern ein Platz im Kindergarten vorhanden ist wechseln. Aufgenommen werden Kinder ab ca.1 Jahr. In besonderen Fällen auch früher (Alleinerziehend, Ausbildung u. ä.). Kinder, welche nach dem Monat September das dritte Lebensjahr vollenden, werden generell, sofern Plätze vorhanden sind in der Kinderkrippe aufgenommen. Ein Platz kann je nach Betreuungsbedarf auf mehrere Kinder verteilt werden.

Im Kindergarten werden Kinder bis zur Einschulung zwischen 3 Jahren und 6 Jahren aufgenommen. In Ausnahmefällen ab 2, 9 Jahre. Ebenfalls aufgenommen werden Schulkinder (1. und 2. Klasse) zur Betreuung am Nachmittag und ganztags in den Schulferien, wenn der Kindergarten geöffnet ist (ausgenommen ist die Zeit zwischen 1. September und Schulanfang). Dieses Betreuungsangebot für Schulkinder gilt aber nur für Kinder, bei denen die Öffnungszeiten der Nachmittagsbetreuung an der Grundschule (derzeit bis 16.00 Uhr) nicht ausreichen. Schulkinder können auch nur dann aufgenommen werden, wenn kein Kindergartenkind diesen Platz benötigt. Überschneidungen während der Mittagszeit im Kindergarten und der Kinderkrippe sind mit der Aufsichtsbehörde abgesprochen und werden in einem verantwortbaren Umfang toleriert.

Inklusive Pädagogik

Wir sind eine inklusive Einrichtung und arbeiten nach einem offenen Konzept.

Wie der Name schon sagt: Offen für alle Kinder, alle Familien, niemand darf ausgegrenzt werden. Bei uns steht die Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt. Jedes Kind hat das Recht auf bestmögliche, gemeinsame Bildung. Es soll für alle Kinder selbstverständlich sein, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen. Inklusive Kindertageseinrichtungen legen den Grundstein für eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung.

Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, haben unterschiedliche Fähigkeiten, Voraussetzungen und Bedürfnisse. Diese werden bewusst wahrgenommen und wertgeschätzt. Dazu zählen auch Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, sozialen, emotionalen und oder körperlichen Besonderheiten.

Ebenso unterscheiden sich die individuellen Lebenslagen, Kulturen und Religionen von Familie zu Familie. Mit inklusiver Pädagogik werden Barrieren jeglicher Art erkannt und überwunden.

Inklusive Pädagogik respektiert Vielfalt, an welche sich die Umgebung anpasst.

Der bayr. Bildungs- und Erziehungsplan sieht die Individualität der Kinder als Bereicherung und Chance. Auch soziale und kulturelle Vielfalt bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzungen angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten“ (siehe BAYBEP, Kap. 2.8, S. 33).

Laut § 1 (3) der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG (AVBayKiBiG) basiert die Arbeit des pädagogischen Personals auf dem Konzept der Inklusion und der Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht.

Kinder mit und ohne Behinderung werden nach Möglichkeit gemeinsam gebildet, erzogen und betreut sowie darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen.

Aktuell ist eine Heilerziehungspflegerin mit 25 Stunden gruppenübergreifend bei uns im Haus tätig, welche die Kinder intensiv begleitet und mit uns ganz genau berät, wie wir die individuelle Entwicklung für das jeweilige Kind positiv bestärken können.

Ebenfalls arbeiten wir auch sehr eng mit externen Fachstellen, wie zum Beispiel der Frühförderstelle in Cham zusammen.

„Wer Inklusion will, sucht Wege – wer sie verhindern will, sucht Begründungen.“

(Hubert Hüppe, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen)

Eingewöhnungszeit Kindergarten und Kinderkrippe ○

Wir legen großen Wert auf eine für Kinder und Eltern positive Gestaltung der Eingewöhnungszeit. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit bieten wir ausführliche Elterngespräche an, um die Eingewöhnungsphase zu reflektieren.

Allgemeine Ziele der Eingewöhnung

Die Kinder

- können die Einrichtung gemeinsam mit den Elternteilen kennen lernen
- fühlen sich geborgen während der Eingewöhnungszeit
- fühlen sich verstanden in ihren Trennung- und Berührungängsten
- erfahren Hilfe beim Überwinden dieser Ängste
- erhalten Hilfen zur räumlichen Orientierung

Ablauf Kinderkrippe ○

Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe (meist 2-4 Wochen) ist eine besonders sensible Phase, welche viel Vorbereitung, Einfühlungsvermögen, Verständnis und auch Zeit von beiden Seiten erfordert. Eltern und pädagogische Fachkräfte stehen dabei in einer engen Erziehungspartnerschaft. Dies ist notwendig, um ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen einer festen „Bezugs-Erzieherin“ und dem Kind zu schaffen. Da die Eltern „Experten“ ihrer eigenen Kinder sind, werden in einem Gespräch wichtige Informationen, wie die Vorlieben und Stärken des Kindes, an die Fachkräfte weitergegeben. Unsicherheiten der Bezugspersonen und Kinder sind in der ersten Zeit etwas ganz Natürliches, da eine Umstellung der gewohnten Lebenssituation geschieht. Aus diesem Grund nehmen wir uns die Zeit, die benötigt wird, um die Eingewöhnungsphase für alle Beteiligten positiv zu gestalten.

Beim Ablauf der Eingewöhnungsphasen (Grundphase, Stabilisierungsphase, Trennungsphase und Schlussphase) orientieren wir uns am bewährten „Berliner Modell“.

In den ersten Tagen, an denen das Kind in die Einrichtung kommt, übernimmt die Bezugsperson (Vater oder Mutter) die Versorgung des Kindes. Sollte es aus zeitlichen Gründen nicht möglich sein, dass Mutter oder Vater die Eingewöhnung übernehmen, kann dies in Ausnahmefällen auch eine andere enge Bezugsperson des Kindes übernehmen. Allerdings sollte es bei einer festen Begleitperson bleiben. Die pädagogische Fachkraft nimmt dabei überwiegend die Rolle des Beobachters ein und bietet dem Kind nur Kontakte an, soweit dies das Kind möchte. Somit können Vorlieben und Gewohnheiten der Kinder erkannt werden. Nach und nach übernimmt dann die Erzieherin die Aufgaben der Bezugsperson. Die Dauer der Eingewöhnung hängt ab vom Alter, den bisherigen Erfahrungen und der Individualität des Kindes.

Ziel ist, dass sich das Kind in der Einrichtung sicher und geborgen fühlt und damit die Grundlage für eine positive Entwicklung gegeben ist. Damit dies gelingt, benötigt das Kind viel Einfühlvermögen und die Geduld der Eltern. Diese müssen ihren Alltag zwei bis vier Wochen so gestalten, dass sie zeitlich flexibel sein können.

Eine Verlängerung der Eingewöhnungszeit aufgrund unvorhersehbarer Situationen muss ebenfalls mit eingeplant werden. Eine längere Abwesenheit des Kindes von der Krippe kurz nach der Eingewöhnung sollte vermieden werden, da sonst der Eingewöhnungsprozess u.U. wieder neu beginnt. Persönliche Dinge des Kindes wie ein Kuscheltier oder ein anderes Lieblingsspielzeug können dem Kind helfen, sich in seiner neuen Umgebung schneller einzuleben und zurechtzufinden. In einem Gespräch vorab wird der Ablauf der Eingewöhnung genau besprochen und Empfehlungen weitergegeben.

Ablauf Kindergarten

Um die Eingewöhnung im Kindergarten zu erleichtern, haben die angemeldeten Kinder und deren Eltern die Möglichkeit, bereits zirka 2-3 Monate vor Besuchsbeginn bei einem oder zwei Schnuppertagen die Einrichtung kennen zu lernen. Eine Einladung mit den jeweiligen Terminvorschlägen erhalten die Eltern rechtzeitig. Voraussetzung ist, dass die Sorgeberechtigten einen Besuchstermin mit der jeweiligen Gruppenleitung vereinbaren und ein Elternteil während des Besuchs ständig anwesend ist (Abweichungen sind mit der Gruppenleitung vorher abzusprechen). Während der Eingewöhnungsphase (meist ab September) steht der Aufbau eines vertrauensvollen Verhältnisses zwischen dem Gruppenpersonal und den Kindern im Vordergrund.

Kinder, welche bei Kindergarteneintritt erst 3 Jahre alt geworden sind oder demnächst erst werden benötigen in den meisten Fällen etwas mehr Zeit bis sie in der Einrichtung „angekommen“ sind. Bitte besprechen Sie die Details der Eingewöhnung mit dem Gruppenpersonal ab und planen Sie unbedingt genügend Zeit mit ein! Hier orientieren wir uns am Eingewöhnungsmodell der Kinderkrippe.

„Die erste Zeit im Kindergarten“ - Eingewöhnungsphase

- Ein Mitglied des Gruppenteams übernimmt die „Sorge“ um das neue Kind, ist also seine Bezugsperson, seine Ansprechpartnerin.
- Diese Bezugsperson führt das Kind schrittweise ein in bestimmte Gruppenabläufe und – regeln. Reihenfolge und Tempo sind bestimmt durch das Kind.
- Sie steht dem Kind als Spielpartnerin in der Freispielzeit zur Verfügung, hilft bei der Auswahl des Spielmaterials, beim Aufräumen, geht mit zur Toilette.
- Sie zieht sich vor allem mit jüngeren Kindern aus der Gruppe zurück, hilft bei Konflikten, führt das Kind behutsam in die Gruppe ein.
- Jüngere Kinder wollen in den ersten Tagen erst mal zuschauen und beobachten. Die Erzieherin lässt dies zu und gibt dem Kind durch ihre Nähe Sicherheit.
- Neue Kinder dürfen an allen Aktivitäten teilnehmen, dürfen dabei allerdings eher passiv sein, nur zuschauen bzw. abbrechen, wenn sie sich überfordert fühlen (u. a. Turnen, Stuhlkreis).



Dem Kind eine Brücke bauen

(Peter Bauer in: TPS 5/1999)

Mittagsspeisung

Mittagsspeisung wird in der Einrichtung angeboten. Die Kinder erhalten täglich eine warme Mahlzeit. Für die Teilnahme am Mittagessen wird eine mtl. Pauschale (12x) erhoben. Die Höhe der Pauschale richtet sich nach der durchschnittlichen Anzahl der für eine Woche gebuchten Mahlzeiten. Die Pauschale wird mit der Fälligkeit des Beitrages zu Monatsbeginn abgebucht und einmal jährlich (31. August) abgerechnet.



Speiseraum

Da derzeit über 75 Kinder täglich bei uns Mittagessen, müssen Sie Ihrem Kind, wenn unsere Köchin länger als ein oder zwei Tage „ausfällt“, mehr Brotzeit mitgeben. Sie werden darüber rechtzeitig informiert.

Das Mittagessen wird täglich frisch in der eigenen Küche von einer Küchenkraft zubereitet. Die Speisenauswahl auf Grundlage der DEG-Qualitätsstandards stellt eine ausgewogene Ernährung sicher. Außerdem wird darauf geachtet regionale Produkte zu verwenden. Größere Kinder essen selbständig und bekommen Unterstützung beim Schneiden von Fleisch, etc. Kinder, die noch nicht alleine essen können, werden von uns gefüttert und dabei allmählich an das selbständige Essen herangeführt. In der Krippe muss Flaschen-, Brei- und Gläschenkost von zu Hause mitgebracht werden und wird dann von uns entsprechend zubereitet.

Ernährungskonzept – Brotzeit

In der Einrichtung nimmt die Ernährung einen hohen Stellenwert ein. Ausgewogene Ernährung ist von großer Bedeutung für die positive Entwicklung und trägt zum seelischen, körperlichen und sozialen Wohlbefinden bei. Das Essverhalten wird in den ersten Lebensjahren besonders geprägt. Somit ist gesundheitsförderliches und ernährungspädagogisches Handeln fester Bestandteil in unserer Einrichtung. Wir erinnern die Kinder mehrmals an das Essen der Brotzeit. Jedoch zwingen wir kein Kind zum Essen. Die Kinder sollen lernen ein eigenes Hungergefühl zu entwickeln!

Eltern werden angehalten, ihrem Kind eine ausgewogene und abwechslungsreiche Brotzeit für jeweils vormittags und nachmittags mitzugeben. Dazu zählt z. B. Obst, Gemüse, Brot, Wurst und Käse. Bitte beachten Sie, dass die sogenannten „Kinderlebensmittel“, beispielsweise „Fruchtzwerge“ oder eine „Milchschnitte“ bereits zu den Süßigkeiten zählen und **diese nur in begrenzter Menge als Nachspeise erlaubt sind.**

Die Kinder lernen so ein gesundes Essverhalten. Sie sollen auch ein Gefühl dafür bekommen, in welchem Maß „Süßes“ in Ordnung ist. Obst und Gemüse können im Ganzen mitgegeben werden. Die Erzieherinnen kümmern sich darum, dass dieses frisch und appetitlich aufgeschnitten wird. Wir bieten verschiedene ungesüßte Getränke in unbegrenzter Menge an: Tee, Wasser, Saftschorlen und Milch/Kaba. Die Eltern beteiligen sich mit dem Spiel- und Getränkegeld (30,00 €/Jahr) an den Kosten für die Getränke bzw. div. Lebensmittel für gemeinsame Brotzeiten, Feiern u. ä. Mitgebrachte Lebensmittel dürfen wegen der Erstickungsgefahr auf keinen Fall in Plastiktüten verpackt werden!

Bedeutungen der Mahlzeiten für Kinder

- Momente der Ruhe und Entspannung
- Soziales Miteinander erleben
- Erleben von Tischkultur (schöne Gestaltung des Essbereichs, ansprechende Zubereitung der Speisen)
- Erlernen von Tischsitten
- Entwicklung von Selbstständigkeit
- Mit gesunder Ernährungsweise vertraut werden
- Bietet Spaß und kommunikative Situationen (regt zum Sprechen an)
- Erlernen von Namen, Gerüchen und Geschmack von Nahrungsmitteln (Sinneswahrnehmung)
- Basis für zukünftiges Essverhalten (sich Zeit nehmen)

Schlafbedürfnis ○

Das Thema „Schlafen“ ist ein sehr bedeutendes Thema, denn es ist ein lebenswichtiges Grundbedürfnis. Bis zum Schulalter benötigen Kinder eine Abwechslung zwischen Aktivitäts- und Ruhephasen. Kinder, die eine Bildungseinrichtung besuchen, haben ein gesteigertes Bedürfnis nach einer Mittagsruhe, um ihre neuen Erfahrungen zu verarbeiten und aufnahmefähiger zu sein. Die Kinder verarbeiten im Schlaf die gesammelten Eindrücke und können neue Energie sammeln. Das körperliche und seelische Wohlbefinden des Kindes wird mit dieser „Auszeit“ gestärkt. Wie viel Schlaf ein Kind benötigt, hängt von der Entwicklungsphase und der Persönlichkeit des Kindes ab. In unserer Einrichtung werden in der Regel keine Kinder geweckt. Auch zum Schlafen wird kein Kind gezwungen. Die größeren Ganztagskinder machen normalerweise vor allem nach dem Mittagessen eine Ruhepause. Die Schlafbedürfnisse in der Kinderkrippe können sehr unterschiedlich sein und werden individuell auf das Kind abgestimmt.



Schlafraum Krippe



Schlaf- und Multiraum Kiga

Was passiert in der Kita, wenn ein Kind keinen Mittagsschlaf mehr braucht?

Ein Kindergartenkind benötigt unter Umständen nicht mehr jeden Tag die gleiche Erholungsphase. Wenn einzelne Kinder nach einer Ruhephase nicht schlafen wollen, gehen sie in Begleitung einer Betreuungsperson leise aus dem Schlafraum. Die Kinder lernen, Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen und spielen dann ruhig im Gruppenraum, während die anderen noch schlafen.

Zu Beginn der Mittagsruhe gibt es ein Schlafritual. Singen, leise Musik und/oder eine Geschichte vorlesen sind feste Bestandteile. Bis alle Kinder schlafen, ist die pädagogische Fachkraft mit im Raum. Sobald die Kleinen eingeschlafen sind, wird ein Babyphone eingeschaltet und die Kinder dürfen dann auch jederzeit selbstständig aufstehen und ins Gruppenzimmer gehen. Anfangs bis sich alle Kinder eingewöhnt und an die neue Situation gewohnt haben, bleibt die pädagogische Fachkraft noch mit im Raum.

Ausscheidungsautonomie-Erziehung/Hygiene ○

Wickelkinder

Vormittags und nachmittags nach der Brotzeit und nach dem Mittagessen werden die Wickelkinder gewickelt und zusätzlich nach Bedarf. Die Erzieher sehen die Wickelzeit als eine Zeit der ganz individuellen Zuwendung, achten dabei auf eine angenehme Atmosphäre (Intimsphäre, Raumklima) und auf Hygiene.



Wickelräume

Kinderkrippe
&
Kindergarten



Ausscheidungsautonomie-Erziehung

Um „trocken“ zu werden muss ein Kind vorerst einige Entwicklungsschritte gemacht haben. Dies betrifft vor allem die geistige und körperliche Reife. Vorausgesetzt wird vor allem die Blasen- und Darmkontrolle und dass es gelernt hat, rechtzeitig zu sagen, dass es auf das Töpfchen/die Toilette muss. In der Regel sind Kinder frühestens ab dem zweiten Lebensjahr körperlich dazu bereit, sauber zu werden. Es entscheidet selbst, wann es bereit ist, die Windel abzulegen. Eine zu frühe Ausscheidungsautonomie-Erziehung könnte dazu führen, dass das Kind länger braucht, um „sauber“ zu werden. Daher ist uns wichtig, die Signale des Kindes richtig wahrzunehmen und in Absprache mit den Eltern die Ausscheidungsautonomie-Erziehung umzusetzen. Hände waschen nach dem Toilettengang gehört für uns von Anfang an selbstverständlich zur Ausscheidungsautonomie-Erziehung dazu. Manchmal kommt es vor, dass Kinder, welche eigentlich schon „trocken“ sind, wieder einnässen. Wichtig ist hierbei, behutsam auf die Kinder einzugehen und ihnen keine Vorwürfe zu machen. Gründe für die plötzliche Wende können beispielsweise sein, dass sich das Kind wünscht, wieder „klein“ zu sein oder im spannenden Alltag einfach vergisst, rechtzeitig zu sagen, wenn es auf das Töpfchen/die Toilette muss. Zweiteilige Unterwäsche und Hosen, die das Kind selber an- und ausziehen kann, erleichtert die Zeit des „Sauberdens“. Außerdem sollte ausreichend Wechselwäsche in der Einrichtung vorhanden sein.

Hygiene will gelernt sein ○

Nicht nur während der Corona-Krise ist die Hygiene in unserer Kita von größter Bedeutung. Detaillierte Hygienepläne sind wichtig, um pädagogische Fachkräfte und Kinder vor Infektionskrankheiten zu schützen. Regelmäßiges und richtiges Händewaschen und das sorgfältige Abtrocknen ist selbstverständlich und wird mit den Kindern immer wieder eingeübt. Auch das Vermitteln von Wissen rund um die Themen Händewaschen, Hygiene und Sauberkeit gehört dazu. Kinder lernen in der Kita wichtige Hygieneregeln im Umgang miteinander und ebenso im Umgang mit Nahrungsmitteln, persönlicher Hygiene und der Nies- und Husten-Etikette. Die Regel "Nach dem Klo und vor dem Essen, Händewaschen nicht vergessen" ist hier eines von vielen der Hygieneziele, die vermittelt werden.



Toilettenräume Kindergarten



„Das Gras wächst nicht schneller, wenn du daran ziehst!“ (Afrikanischer Spruch)

Pädagogische Grundlagen

Unser Leitbild



Das Bild vom Kind ○

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. **Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit.** Wir sehen das Kind als vollwertige Persönlichkeit, als Wesen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht es - mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson - eigenaktiv sich selbst und die Welt um sich herum und eignet sich dabei Wissen an.

**„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich.
Lass es mich tun und ich verstehe.“**

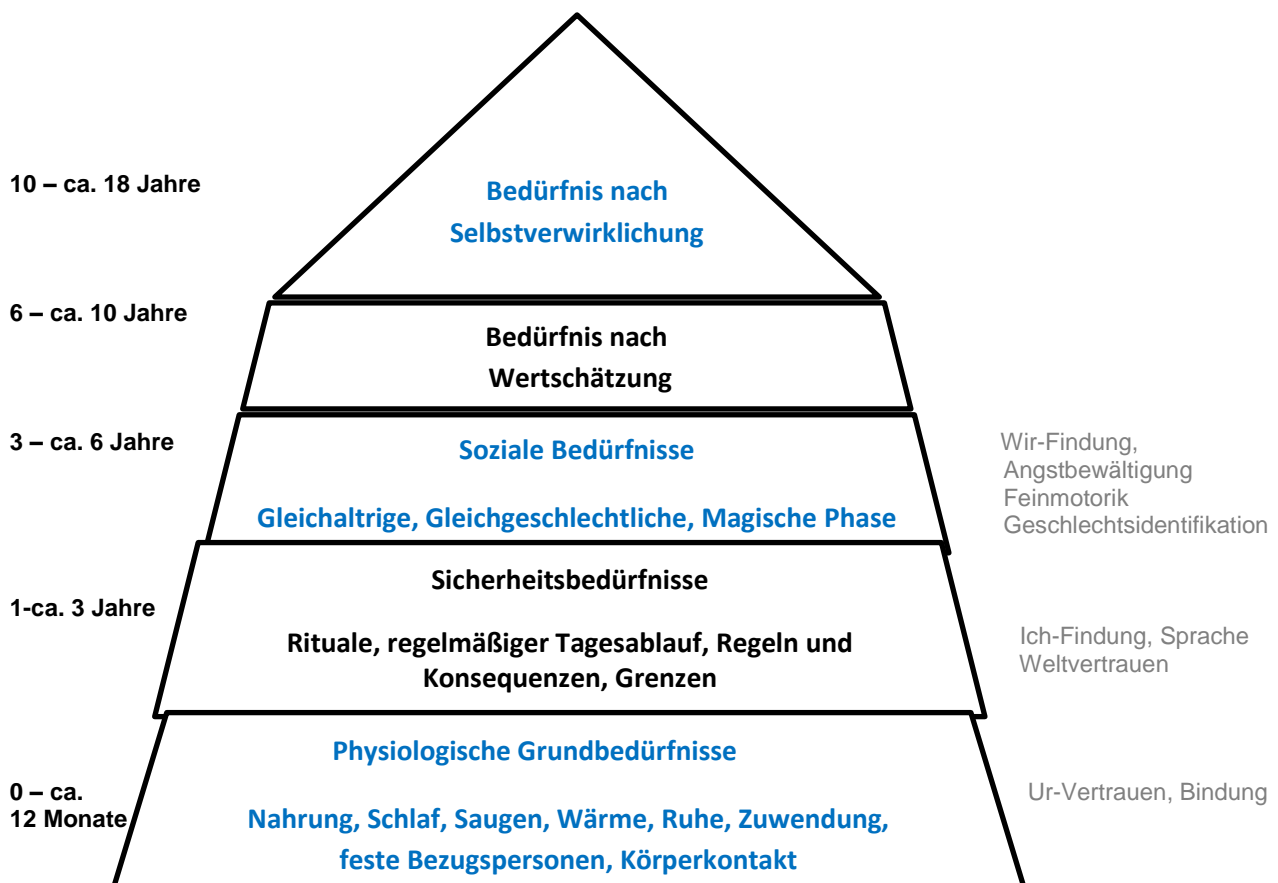
(Konfuzius 551-479 v. Chr.)

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern: durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

Im Vordergrund steht die emotionale Beziehung zu den Kindern

Die Bedürfnispyramide nach Abraham Maslow zeigt, dass die physiologischen Grundbedürfnisse und die Sicherheitsbedürfnisse an oberster Stelle stehen.

Bedürfnisentwicklung nach Abraham Maslow



Nur wenn die Grundbedürfnisse eines Kindes befriedigt werden und eine sichere Bindung besteht, kann es sich entfalten und weiterbilden. Spielen und Lernen gehören zusammen und sind ein großer Bestandteil des Kitaalltags. Die Kinder werden da abgeholt, wo sie stehen. Das heißt, dass wir situationsorientiert arbeiten und die Interessen der Kinder in den Vordergrund stellen.

Weiterhin wollen wir das Wohlergehen der Kinder und der Eltern sichern durch ○

- eine vorbereitete und sanfte Eingewöhnung,
- einen regelmäßigen und ehrlichen Austausch zwischen dem pädagogischen Personal und Eltern (eine „Erziehungs-PARTNERSCHAFT“),
- einen liebevollen und individuellen Umgang mit den Kindern,
- feste Bezugserzieher/innen (vor allem in der Krippe wichtig)
- eine entwicklungsfördernde Lernumgebung,
- eine sprachanregende Umgebung und Lernangebote
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten und –Angebote
- die Gestaltung der Räumlichkeiten und der Atmosphäre,
- Flexibilität, aber auch feste Strukturen und Rituale im Alltag.



Partizipation / Beziehungsmanagement ○

Partizipation ist die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen. "Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen **entsprechend ihrem Entwicklungsstand** beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG).

Kinderbeteiligung in der Praxis unserer Einrichtung ○

1. Gestaltung der pädagogischen Beziehungen

Wir wollen mit den Kindern in einen offenen Dialog treten, ihnen Eigenverantwortung zugestehen und sie bei der Entwicklung notwendiger Gesprächs-, Konflikt- und Beteiligungskompetenzen unterstützen.

2. Alltagsgespräche

Die im Alltag anliegenden Themen und individuellen Probleme werden besprochen, Erfahrungen ausgetauscht, Konflikte bearbeitet oder gemeinsame Aktivitäten geplant und entschieden.

3. Erzählkreis, Morgenkreis

Kinder erhalten Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern und ihre Wünsche zu äußern sowie neue Dinge von den anderen zu erfahren. Auf Initiative der Erwachsenen werden überschaubare Zeitabschnitte reflektiert, künftige Aktivitäten geplant, Gruppenregeln entwickelt und Stimmungslagen in der Gruppe aufgegriffen. Sprache, Artikulation, freie Rede mit Mimik und Gestik werden eingeübt.

4. Reflexionen mit Kindern

Kurze Reflexionsphasen sind eine sinnvolle Strategie, etwaige Veränderungen herbeiführen zu können, diese auf Wirksamkeit zu überprüfen. Rückblicke auf den Tag helfen Kindern zu lernen, ihren Alltag zu planen.

5. Kinderbefragung

Jährliche Befragung in Zusammenhang mit der Elternbefragung oder zu bestimmten Themen (Ausflug, Projekt).

6. Kinderkonferenz

Die Kinder haben ein Mitspracherecht bei bestimmten Themen, zum Beispiel wie sie Fasching feiern möchten oder wie das Zimmer neu gestaltet wird usw.



Blaue Gruppe

Eng verbunden mit der Partizipation ist das „Beschwerdemanagement“ oder wie wir es nennen - das „Beziehungsmanagement“.

Das Beziehungsmanagement hat die unter anderem präventive und wichtige Aufgabe die Kinder vor körperlicher, sexueller, psychischer oder auch verbaler Gewalt zu schützen.

Die Kinder erfahren durch das Mitspracherecht, dass sie gehört werden und ihre Meinung zählt. Sie dürfen sich „beschweren“, wenn ihnen etwas missfällt. Auch „Weinen“ oder „Schreien“ kann Ausdruck einer Beschwerde sein. Gerade bei jüngeren Kindern ist es wichtig die Gestik und Mimik genau zu beobachten und dementsprechend zu handeln. Auch ein „Rückzug“ kann eine Beschwerdeform darstellen und darf nicht außer Acht gelassen werden.

Wir unterstützen die Kinder ihrem Alter entsprechend dabei ihre Gefühle und ihr Befinden sprachlich auszudrücken und Lösungen für ihr Unwohlsein zu finden.

Es gibt verschiedene Arten von „Beschwerden“. Die einen, welche beispielsweise durch ein klärendes Gespräch oder einen Kompromiss schneller geklärt werden können und andere, welche dokumentiert, ausgewertet und reflektiert werden müssen. Wichtig ist uns, jedes Kind in seiner Gefühlslage ernst zu nehmen.

Die Qualität der Beziehung zu den Kindern und eine gelebte Kultur der Wertschätzung, Achtsamkeit und Empathie sehen wir als besonders wichtige Voraussetzung an, ob sich ein Kind traut sein Empfinden mitzuteilen.

Um die Kinder mit „Beschwerden“ vertraut zu machen, werden in der Praxis regelmäßig bei Gesprächs- und Feedbackrunden beispielsweise folgende Fragen thematisiert: „Wie geht es euch? Was mögt ihr gerne? Was mögt ihr nicht? Warum habt ihr schlechte oder gute Laune?“ Was war gestern schön oder was war nicht schön?“

Bilderbücher, Geschichten, Rollenspiele und anschauliches Material zum Thema sind weitere wichtige Methoden, den Kinder zu helfen eine starke und selbstbewusste Persönlichkeit zu entwickeln.

Allgemein geltende Verhaltensregeln, vor allem im Umgang miteinander, werden zu Beginn eines neuen Kita Jahres mit den Kindern erarbeitet. Ebenso werden die Kinder darüber informiert, dass sie bei Problemen, welche sie nicht mit den Betroffenen (können Kinder oder Erwachsene sein) selbst oder mit ihren Bezugspersonen in der Gruppe oder anderen Gruppenmitgliedern im Haus lösen können, auch zur Leitung oder zu ihren Eltern gehen können.

Die Eltern bitten wir bei Problemen immer zuerst auf uns zuzukommen und das Gespräch zu suchen. Beschwerden werden bei uns als Beziehungsarbeit und somit als Chance gesehen sich weiterzuentwickeln und gemeinsame Wege zu finden.

Je nachdem um was es geht, besteht die Möglichkeit sich an die Gruppenleitung und/oder die Leitung des Kindergartens zu wenden. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen Eltern und Team und kann ebenfalls jederzeit angesprochen werden.

Wir sind aufgeschlossen für „Anregungen“ jeder Art und wünschen uns eine offene Kommunikation. Können Probleme nicht gelöst werden wird der Träger, die Stadt Cham, hinzugezogen. Außerdem bietet unsere jährliche Elternbefragung die Möglichkeit uns ein schriftliches Feedback zu geben. Die Kinder haben bei der jährlichen Kinderbefragung (Kindergarten), welche sie zu Hause gemeinsam mit ihren Eltern ausfüllen, ebenfalls die Möglichkeit ihre „Befindlichkeit“ mitzuteilen.

Dokumentierte „Beschwerden“ und „Probleme“ werden in der Akte des Kindes abgeheftet und bei Bedarf nochmals reflektiert.

Im Anhang finden Sie auch unser Gewaltschutzkonzept, welches ebenfalls sehr eng mit dieser Thematik verbunden ist.

Pädagogischer Ansatz ○

Offene Arbeit = ein inklusives Konzept = bedürfnisorientiertes Arbeiten,

pädagogisches Raum- und Partizipationskonzept

Unsere Arbeitsmethoden sind geprägt durch den fachlich-pädagogischen Anspruch aus Wissenschaft und Praxis des situations- und lebenspraktisch orientierten Ansatzes, formuliert im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), sowie nach den Prinzipien von Maria Montessori im Rahmen einer ganzheitlichen Erziehung.

Dem **Konzept** der **Offenen Arbeit** (seit 2005 im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan festgeschrieben) liegt ein Bild vom Kind zugrunde, das neugierig und motiviert ist und sich selbst weiterentwickeln will. Die **Offene Arbeit** zeichnet sich durch ein freiheitliches Denken, Mitbestimmung und sehr viel kreativen Gestaltungsspielraum aus. Sie erweitert die Beteiligungs- und Selbstbestimmungsrechte für Kinder allen Alters und Voraussetzungen. Die Kinder zeigen uns, worauf es jeweils ankommt und was sie brauchen. Sie geben ihren individuellen Bildungsplan vor.

Bei uns hat jedes Kind seine Stammgruppe. Die Türen der Funktionsräume (Schwerpunkte der Funktions- und Bildungsräume passen sich den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an) werden nach dem Begrüßungskreis geöffnet und die Kinder können sich unter gewissen Rahmenbedingungen und Regeln frei im Haus bewegen (Buttonsystem). Auch das Personal wechselt immer wieder die Räume und kann sich auf die Begleitung und Beobachtung der Kinder konzentrieren. Es verlagert sich somit die Verantwortung von der einzelnen Gruppenerzieherin auf mehrere Kolleginnen bzw. das ganze Team. So ergibt es sich, dass alle pädagogischen Fachkräfte für alle Kinder und Eltern Ansprechpartner sein können. Elterngespräche müssen somit nicht zwingend vom Personal der jeweiligen Stammgruppe geführt werden.

Offene Arbeit zeichnet sich aber nicht nur durch die „offenen Türen“ im Haus aus, sondern bedeutet auch, die Kinder in ihrer Entwicklung dort abzuholen, wo sie stehen und an der Gesellschaft aktiv teilhaben zu lassen. Kern des Konzeptes ist außerdem, dass sich jedes Kind wohlfühlt und mit seinen Eigenheiten so angenommen wird wie es ist.

Gruppenübergreifende Angebote für die Kinder ermöglichen, dass jedes Teammitglied alle Kinder kennt und die Kinder alle Teammitglieder. Von diesem gegenseitigen Miteinander profitieren Kinder und Team zugleich. Hospitationen der Fachkräfte in anderen Gruppen dienen dem Zweck der Beobachtung, des Feedbacks, der gemeinsamen Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Das Team tauscht sich regelmäßig über das Spielverhalten der Kinder aus, um gezielte Impulse zur positiven Weiterentwicklung zu schaffen. Das hat den Vorteil, dass die Entwicklung eines Kindes aus der Sicht mehrerer Personen eingeschätzt werden kann.

Es werden gruppenübergreifende Aktivitäten in den einzelnen Funktionsräumen unter den vorgegebenen Rahmenbedingungen angeboten. Ebenso haben die Kinder die Möglichkeit sich auszusuchen womit, mit wem und wo sie spielen. Bedürfnisorientiertes Arbeiten und deren inhaltlichen Auswahl ergibt sich dann aus pädagogischen und organisatorischen Gesichtspunkten. So entstehen beispielsweise Interessengruppen zu bestimmten Themen. Beispiele hierfür sind Musik, Malen, Basteln, Backen oder Experimentieren.

Bei gruppenübergreifenden Angeboten ist unter anderem ein Ziel, dass die Kinder ihren Interessen entsprechend in ihrer Entwicklung gestärkt werden. Gleichzeitig müssen sie aber auch lernen, zu ihrer Entscheidung zu stehen.

Die Kinder können zu festgelegten Zeiten während des Freispiels wählen, ob sie im Außenbereich oder im Haus spielen möchten.

Ziel von Öffnungsprozessen in der Kita ist folglich, Erfahrungsräume zu schaffen, in denen geübt wird und das neu Erlernte immer mehr gelingen kann. Handlungsspielräume werden ausgedehnt und in Abstimmung mit anderen Menschen verantwortlich genutzt.

Natürlich gibt es auch Dinge, welche Kinder nicht so gerne machen, aber „geübt“ werden sollten. Hier werden die Kinder spielerisch motiviert.

Dieser typische Tagesverlauf verdeutlicht unter anderem, dass **die Kinder bei dem Konzept der offenen Arbeit nicht allein gelassen werden und grundlegende Strukturen einhalten müssen.**

Freispielzeit und angeleitetes Spiel ○

**Freispiel = elementare Form des kindlichen Lernens
(auch „Königsweg des Lernens“ genannt)**

Freispiel bezeichnet diejenigen frei gewählten Aktivitäten der Kinder, bei denen sie sich allein oder mit anderen beschäftigen. Eine (Sprach-)anregungsreiche und vielfältige Umgebung trägt dazu bei, dass Kinder zu selbständigem Tun in allen Räumen der Einrichtung motiviert werden.

Bedeutung

In einer Gesellschaft, die eine starke eigenständige Persönlichkeit voraussetzt, sollten Kinder sehr früh lernen, selbständig zu entscheiden und zu handeln. Zugleich sollten sie darin gestärkt werden, mit anderen Kindern zusammen zu spielen, Konflikte zu lösen und sich im Einzelfall auch einmal durchzusetzen. Sie müssen lernen, eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, sich selbst zu motivieren und zu konzentrieren. Im Freispiel können alle sozialen, emotionalen und intellektuellen Kompetenzen gefördert werden.

Die Kinder

- können zunehmend selbständig und ausdauernd spielen
- gehen mit den vorhandenen Materialien und Spielsachen eigenständig und kreativ um
- können Spielprozesse selbständig initiieren und umsetzen
- suchen eigenständig Spielpartner und finden Lösungen für auftauchende Konflikte und
- entwickeln vielfältige Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit anderen Kindern oder mit dem Spielmaterial.

Vorbereitung und Durchführung „Freispiel“ ○

Die Erzieherin sorgt für eine angenehme Atmosphäre, in der sich alle Kinder angenommen und sicher fühlen. Die Räume sind so gestaltet, dass sie zum Spielen und Entdecken anregen. Das Material ist vielfältig und erlaubt eine selbständige und kreative Nutzung. Die Kinder kennen die einzelnen Spiel- und Aufenthaltsbereiche und entscheiden selbständig darüber, wer wo mit wem spielt. In der Kinderkrippe sind das eher die verschiedenen Spielecken im Zimmer und am Flur.

Während der Freispielzeit beobachtet und begleitet das Personal die Kinder. Sie lassen Langeweile zu, geben gegebenenfalls auch Unterstützung und geben Impulse. Außerdem setzen sie Grenzen, wo es erforderlich ist und wo die Kinder die Regeln nicht von sich aus einhalten. In der Kinderkrippe und bei jüngeren Kindern ist eine „verstärkte Hilfestellung“ notwendig.

Nach der Freispielzeit gestaltet die Erzieherin den Übergang zum Aufräumen zum Beispiel durch ein vereinbartes Zeichen, das die Kinder kennen. Sie erinnert die Kinder ans Aufräumen der Materialien und Spielsachen, die nicht einfach stehen oder liegen bleiben können, und unterstützt einzelne Kinder da, wo es angemessen erscheint.

„Das Spiel der Kinder sollte als ihre wichtigste Beschäftigung aufgefasst werden.“

Michel de Montaigne



Angebote / individuelle Spielbegleitung ○

Als Angebote werden diejenigen Aktivitäten in der Einrichtung bezeichnet, die von einer päd. Kraft bzw. einem laufenden Projekt ausgehen und sich an eine spontan oder gezielt zusammengesetzte Kleingruppe (z. B. Projektgruppe) bzw. die Gesamtgruppe richten. Solche Angebote basieren auf wichtigen entwicklungsfördernden Aspekten. Während die Kinder im Freispiel die Möglichkeit haben, nach ihren eigenen Interessen und Vorlieben zu spielen, zu lernen und zu arbeiten, zielen die Angebote darauf ab, die Kinder durch konkrete Beteiligungsangebote zu unterstützen, ihre eigenen Erfahrungen anreichernden, Lern- und Spielaktivitäten zu motivieren.

Auch die individuelle Spielbegleitung hat in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert. Das heißt, das pädagogische Personal begleitet und motiviert das Kind bei seinem Spiel.

Nicht die Summe der gebastelten Werke zeichnet eine professionelle pädagogische Arbeit aus, sondern das Unterstützen der Kinder bei ihren nächsten Entwicklungsschritten.

Ziele

Die Kinder

- werden altersspezifisch gefordert und gefördert
- eignen sich vielfältiges Wissen an
- entwickeln vielfältige Handlungskompetenzen
- beteiligen sich aktiv an gemeinsamen Spiel- und Lernprozessen

Vorbereitung und Durchführung ○

Die jeweils für ein Angebot/Projekt verantwortliche Mitarbeiterin beobachtet die Kinder und stellt wichtige Themen, mit denen sich die Kinder beschäftigen, fest. Außerdem orientiert sie sich an wichtigen aktuellen oder jahreszeitlichen Themenstellungen und bringt eigene Ideen ein. Dann legt sie der Situation entsprechend oder in Absprache mit den Kindern ein Thema fest, sucht Materialien zusammen und macht ihr Angebot in geeigneter Weise bekannt.

Während der Durchführung achtet die Erzieherin darauf, dass alle Kinder angemessen beteiligt sind. Sie unterstützt insbesondere die Kinder, die Schwierigkeiten haben und nutzt die Zeit zur Beobachtung einzelner Kinder.

Feste/Feiern ○

Feste sind etwas Besonderes und werden bei uns mit den Kindern im Jahresverlauf gefeiert. Wir feiern beispielsweise St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Abschied der Krippenkinder die in den Kindergarten wechseln und Abschied der Vorschulkinder. Jede Gruppe plant mit ihren Erzieherinnen, was sie gerne machen möchten. Deshalb ist nicht jedes Jahr gleich gestaltet. Ein besonderes Fest ist für jedes Kind die eigene **Geburtstagsfeier** in der Kindertagesstätte. Diese werden in den jeweiligen Gruppen mit Spielen, Singen und einem Geschenk von der Kita gefeiert. Nach vorheriger Absprache mit dem jeweiligen Gruppenpersonal bringen die Kinder zu ihrer Geburtstagsfeier eine Kleinigkeit zu Essen (Kuchen **ohne Sahne**, Brezen, Obst, Gemüse etc.) mit.

Ausflüge ○

Wir arbeiten bedürfnis- und situationsorientiert und bieten einen ritualisierten, jedoch auch abwechslungsreichen Tagesablauf für die Kinder an. Ausflüge finden überwiegend in der näheren Umgebung statt. Es muss ja nicht immer gleich die Großstadt oder der Zoobesuch sein. Daher werden bei uns beispielsweise regelmäßig Spaziergänge zum Spielplatz, Entenweiher, zur Bücherei, usw. unternommen. Bei größeren Ausflügen/Veranstaltungen werden Sie vorher rechtzeitig informiert!

Kinder verschiedenen Alters ○

Die erweiterte Altersmischung ist eine vielversprechende Form der Gruppenzusammensetzung, die bereits in vielen Kindertageseinrichtungen erprobt und praktiziert wird. Möglichkeiten der erweiterten Altersmischung bieten sich z.B. durch die kontinuierliche Kooperation zwischen Kindergarten und Kinderkrippe. Die erweiterte Altersmischung ist mit einer Reihe von Anforderungen an das pädagogische Personal verbunden, bietet jedoch besondere Möglichkeiten für die Kinder.

Die Heterogenität der Gruppe bietet den Kindern ein weites Feld der vielseitigen Lern- und Erfahrungswelt

- Es entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln.
- Aufgrund der verschiedenen Entwicklungsunterschiede werden die Kinder nicht so stark untereinander verglichen oder an "altersgemäßen" Entwicklungsniveaus gemessen. Sie geraten dadurch weniger unter Konkurrenzdruck.
- Hervorzuheben sind die sozialen Lernmöglichkeiten. Eine Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich. Die Kinder setzen sich hierbei ihre eigenen Entwicklungsschwerpunkte und lernen vieles leichter von Kindern als von Erwachsenen, da die Entwicklungsunterschiede nicht unüberwindbar groß erscheinen.

Von einer erweiterten Altersmischung profitieren sowohl die Jüngeren als auch die Älteren.

Bildungs- und Erziehungsziele ○

- Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz
- angemessenes Durchsetzen eigener Interessen gegenüber Älteren und Jüngeren
- Hilfe von Kindern mit mehr Erfahrung annehmen und weniger erfahrenen Kindern Hilfe anbieten
- sich selbst als Vorbild begreifen und sein eigenes Verhalten reflektieren
- sich auf Unterschiede einlassen
- Konfliktfähigkeit sowohl in der Auseinandersetzung mit Älteren als auch mit jüngeren Kindern
- Grundverständnis entwickeln, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen
- Interesse für die Bedürfnisse und Interessen jüngerer bzw. älterer Kinder zeigen
- Lernkompetenzen sowie erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- Empathie und Perspektivenübernahme, sich in andere Personen hineinversetzen können, ihre Gefühle, Motive und Handlungen verstehen
- Unvoreingenommenheit gegenüber jüngeren oder älteren Kindern. Andere Werte, Sitten und Einstellungen kennenlernen und akzeptieren.



„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ ○

Seit Januar 2016 nahm unsere Kita an dem Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das Programm endete im Dezember 2022, doch wir dürfen uns weiterhin „Sprach-KiTa“ nennen.

Das Ziel war und ist es, das sprachliche Bildungsangebot kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln, unter Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen der Kinder. Der Kita-Alltag wurde in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, den Spracherwerb anzuregen und zu fördern.

Themenschwerpunkte des Bundesprogramms waren:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und „Digitalisierung auf allen Ebenen“.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung

„Ohne Sprache geht es nicht“

Durch die Sprache erschließt das Kind sich seine Welt, teilt seine Wünsche und Bedürfnisse mit und eignet sich Wissen an. Die Basis bildet eine vertrauensvolle Atmosphäre, Wertschätzung, Sicherheit und die emotionale Beziehung zu den Erzieherinnen.

Sprache begleitet uns in allen Bereichen des täglichen Miteinanders und ist somit kein zusätzliches Angebot für unsere Kinder. Es geht vielmehr darum, Sprache in den Bildungsalltag zu integrieren und den Kindern die Welt der Sprache mit ihren Bedeutungen und Regeln, ihren Feinheiten zu eröffnen. Sprache ermöglicht Dinge zu ergründen und zu benennen, Zusammenhänge zu verstehen, Fragen zu stellen und Antworten zu geben.

Die pädagogische Fachkraft ist Sprachvorbild und schafft im Alltag gezielt und bewusst Sprachanlässe.

- Gemeinsame Gespräche am Essenstisch anregen
- Das An- und Ausziehen, Wickeln mit Sprache begleiten
- Stuhlkreis mit unterschiedlichen Bewegungs- und Singspielen
- Bilderbücher betrachten
- Angebote wie Malen, Basteln, Turnen, mit Sprache begleiten
- Dialoge im Freispiel
- Rollenspiele initiieren, Schattentheater, usw.



„Alle Kinder sind gleich - jedes Kind ist anders“

Wir nehmen uns Zeit, dem Kind aktiv zuzuhören und ermuntern es zum Sprechen. Es braucht Raum und Zeit, um seinen Fragen nachzugehen und eigene Ideen zu entwickeln. Wir regen es zum Fragen an (z.B. Wozu...? Was meinst du...?), unterstützen mit verbalen Wiederholungen (z.B. Du meinst also, dass...?) und Erweitern die Äußerungen (z.B. Könnte es sein...? Könntest du dir vorstellen...?). Solche Anregungen und Angebote sind nur wirkungsvoll, wenn es für das Kind interessant und motivierend ist. Darum handeln wir individuell nach den Interessen, Möglichkeiten und momentanen Bedürfnissen des Kindes.

Die Sprachentwicklung ist ein ganzheitlicher Prozess und beschränkt sich nicht nur auf das Erwerben des Wortschatzes. Kinder lernen aus Erfahrung. Dies unterstützen wir auch durch entsprechende Raumgestaltung und das Bereitstellen von Materialien, die zum Sprechen anregen.

Inklusive Pädagogik

„Sprache ist nie neutral“

Die Sprache ist Träger kultureller Bedeutung und Identifikation. Darum unterstützen wir neben der Förderung der deutschen Sprache auch die Erstsprache der Kinder. Wir singen mit den Kindern Lieder, Zählen oder Begrüßen uns in den verschiedenen Familiensprachen.

Nicht-deutsch-sprechende Kinder dürfen sich während des Freispiels in ihrer Herkunftssprache unterhalten. Während des Essens oder bei gezielten Angeboten regen wir die Kinder an Deutsch zu sprechen.

Die Fachkräfte mit Migrationshintergrund in unserem Team dolmetschen bei Bedarf, sprechen im

Gruppenalltag aber in der Regel Deutsch mit den Kindern.

Wir sehen Vielfalt als Bereicherung und wissen, dass jedes Kind, jeder Mensch unterschiedlich ist. Jedes Kind findet Anerkennung und Wertschätzung. Wir unterstützen es bei der Entwicklung seiner Ich-Identität und seiner Bezugsgruppen-Identität. Darum ermutigen wir nicht-deutsch-sprechende Eltern mit ihren Kindern in der Herkunftssprache zu sprechen.

Zusammenarbeit mit Familien

„Sprache als Transportmedium“

Wir sehen die Familien als die Experten ihres Kindes und wünschen uns, dass sich nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Eltern in unserer Einrichtung wohlfühlen. Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine verlässliche und offene Kommunikation auf einer vertrauensvollen Basis. Dies muss von beiden Seiten aufgebaut und gepflegt werden. Eltern wie Erzieherinnen müssen sich gegenseitig öffnen und Ziele, Vorstellungen und Methoden austauschen und entwickeln. Es gibt viele Anlässe mit den Eltern über die Sprache zu sprechen. Überwiegend findet der Austausch bei den Bring- und Abholzeiten statt. Es ist allerdings immer möglich einen Gesprächstermin zu vereinbaren, um besondere Anliegen in Ruhe besprechen zu können.

Um unsere Arbeit für alle transparent zu machen, bieten wir auch mehrsprachiges und bildgestütztes Informationsmaterial an.

Digitalisierung auf allen Ebenen

Dabei geht es nicht darum, dass die Kinder möglichst viel und oft in Kontakt mit digitalen Medien kommen. Die pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen vielmehr die digitalen Medien als ein Element unter vielen. Die Kinder sollen so die Medienkompetenz erlernen, die die Fähigkeit umfasst, Medien zweckbestimmt und kreativ zu nutzen.

Kinder lernen durch Beobachtung, damit sind auch in Bezug auf Mediennutzung, die Erwachsenen ihre Vorbilder. Die digitalen Geräte sehen wir als kreative Werkzeuge und diese werden immer nur gemeinsam mit den Kindern benutzt, bzw. werden von den Fachkräften dabei begleitet.

Die Förderung von Medienkompetenz bei den Kindern beginnt – ganz ohne Mediennutzung – mit Gesprächen über deren Medienerlebnisse und –erfahrungen.



"Vorkurs Deutsch"

Kinder, deren beide Elternteile bzw. ein Elternteil einen Migrationshintergrund haben, nehmen an diesem Vorkurs teil. Der Vorkurs beginnt bereits im Januar des vorletzten Kindergartenjahres und umfasst von Januar bis Juli des vorletzten Kindergartenjahres 40 (Schul- Stunden, die vom Personal des Kindergartens geleistet werden. Ab September des letzten Kindergartenjahres leistet das pädagogische Personal 80 Stunden und die Grundschule 120 Stunden. Im 1. Halbjahr des vorletzten Kindergartenjahres überprüft der Kindergarten an Hand des SISMIK-Bogens und der „Sprachschnecke“ den Sprachstand der Kinder und gibt Informationen daraus weiter an die Aufsichtsbehörde (mit Anzahl der Kinder) und die Grundschule (mit Namen der Kinder). Zuständig für die Vorbereitung, Durchführung, Reflexion und Dokumentation im Kindergarten sind die jeweiligen Gruppenleiterinnen.

„Kinder sind Meister im Sprachen lernen, wenn man sie nur lässt! Es bedarf keines Trainings oder Unterrichts, wohl aber eines regelmäßigen variationsreichen und spezifischen Sprachangebots.

(Prof. Rosemarie Tracy)

Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten ○

Jede Arbeit in Kindertagesstätten steht und fällt mit der Kooperationsbereitschaft der Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen. Ohne den regelmäßigen Austausch können Bedürfnisse nur vermutet, Erwartungen nicht immer erkannt und Bestätigungen nicht weitergegeben werden. Wir wünschen uns, dass der Kindergarten für die Kinder eine harmonische und ganzheitliche Erweiterung ihres Lebensraumes darstellt und nicht eine isolierte zweite Erfahrungswelt, die sich an der Eingangstür von der familiären Welt trennt. Um dies gewährleisten zu können, ist größtmögliche Offenheit und Transparenz auf beiden Seiten notwendig. Damit diese Zusammenarbeit gelingen kann, bietet unser Kindergarten folgende Möglichkeiten der Kooperation mit den Eltern an

Erziehungspartnerschaft ○

- Schnuppertage
- Feedback Fragenbögen / Qualitätsumfrage
- Gemeinsame Gestaltung der Eingewöhnungsphase
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Vermittlung von Fachdiensten
- Möglichkeit zur Hospitation
- Elternabende (mit Referenten)
- Gemeinsame Veranstaltungen (zum Beispiel gemeinsame Eltern-Kind Aktionen in der Einrichtung, Familienausflug, Familienwanderung, Picknick...)

Elterninformation ○

- Schriftliche Konzeption des Kindergartens
- Elternpost, Infobriefe
- Aushänge
- Auslegen von Informationsbroschüren

Beachten Sie bitte unsere Hausordnung, die 1. Infopost und die Elternbriefe, welche sie während des Jahres immer wieder in der Einrichtung oder per E-Mail erhalten!

Elternbeirat ○

- Gemeinsame Planung von Veranstaltungen und besonderen Aktivitäten
- Eigenständige Durchführung von Elternangeboten wie zum Beispiel „Elterncafé“ oder eines Kinderbasares
- Eltern als Fürsprecher der Kindertageseinrichtung in der Kommune



**Eingangsbereich
„Elternwarte- und Treffpunktbereich“**

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/Öffentlichkeitsarbeit

Um den Kindern bestmögliche Entwicklungsvoraussetzungen anzubieten, arbeiten wir sehr eng mit weiteren Institutionen zusammen:

Gesundheitsamt

Einschulungsuntersuchung, Projekte, Beratung bei Infektionskrankheiten, Infomaterial für Eltern, z. B. bei Kopflausbefall

Grundschule

gegenseitige Hospitation, gemeinsame Aktivitäten, gegenseitige Besuche der Kinder, gemeinsamer Kooperationsplan, Vorkurs Deutsch, Planung der Kooperation durch feste Kooperationspartner von Schule und Kindergarten

Verkehrswacht

Fortbildungen für Personal der Kindertagesstätte, Material zur Verkehrserziehung

Polizei

Schulwegtraining

Andere Kindergärten

Arbeitskreise

Erziehungsberatungsstelle - Koki

Elternberatung, Beratung für Tagesstätten-Personal

Frühförderstelle Cham

MSH, Logopädie, Ergotherapie, Fachdienste

Verschiedene Schulen

Praktikumsplätze, Hospitation

Sonderpädagogisches Förderzentrum

DIAFÖ, SVE

Kommune

Beteiligung an Veranstaltungen, Besuch von kulturellen Veranstaltungen (Theater, Museen, Konzerte, Bücherei)

Netzwerk Migration – Integration / Inklusion

Migrationsberatung (Caritas) MBE und Jugendmigrationsdienst(JMD)
OBA – Individualbegleitung bei Bedarf

Vernetzung innerhalb der Gemeinde

gemeinsame Veranstaltungen mit der Schule, der Kommune

Pressearbeit und Informationen

Zeitungsartikel, Vorankündigungen und Veranstaltungshinweise, Plakate, Konzeption, Flyer

Ergänzende Ziele unserer pädagogischen Arbeit – Basiskompetenzen im Kindergarten ○

Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

- **Werteorientierung und Religiosität** ○

Interkulturelles Lernen führt zur Begegnung und zur aktiven, vorurteilsbewussten Auseinandersetzung mit anderen Lebensweisen, Einstellungen und Religionen. Das Kind lernt entwickelt Anerkennung und Wertschätzung von kulturellen Unterschieden und Gemeinsamkeiten.

- **Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte** ○

Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. Es entwickelt sich, ausgehend von einem Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens in andere, zu einem selbstbewussten, autonomen Menschen, ist kontakt- und kooperationsfähig und kann konstruktiv mit Konflikten umgehen. Es lernt, belastende Situationen effektiv zu bewältigen.

Sprach- und medienkompetente Kinder ○

- **Sprache und Literacy** ○

Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. Es entwickelt Literacy-bezogene Kompetenzen, Interesse an Sprache und Schrift, ein sprachliches (auch mehrsprachiges) Selbstbewusstsein, mehrsprachige Kompetenzen.

- **Informations- und Kommunikationstechnik, Medien** ○

Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben, sie selbstbestimmt und kreativ zu gestalten, sie als Mittel kommunikativen Verhaltens zu nutzen und sie kritisch, in sozialer und ethischer Verantwortung zu reflektieren.

Fragende und forschende Kinder

- **Mathematik** ○

Das Kind lernt spielerisch den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag.



- **Naturwissenschaft und Technik** ○

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und der unbelebten Natur, am Erforschen, Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit Zusammenhängen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis dafür, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen muss, bevor man sie begreift.

Gelbe Gruppe



- **Umweltbewusstsein** ○

Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten...



Kinderhochbeet

Künstlerisch aktive Kinder

- **Ästhetik, Kunst und Kultur** ○

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Es entdeckt und erfährt dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen als Mittel und Weg, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Neugier, Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun sind Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung.

- **Musik** ○

Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie beispielsweise Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit den unterschiedlichen musikalischen Facetten wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Es erlebt Musik als festen Teil seiner Erlebniswelt und als Möglichkeit, seine Gefühle auszudrücken.

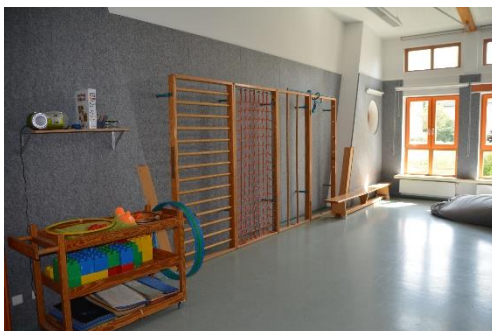


Musikraum

Starke Kinder

- **Bewegung, Rhythmik , Tanz und Sport** ○

Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.



Bewegungsraum



Garten

- **Gesundheit** ○

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Vorbereitung auf die Schule = Übergangsbegleitung ○

Bereits von Geburt an lernt ein Kind. Das heißt während der gesamten Kitazeit - nicht nur im Vorschuljahr - wird ein Kind auf die Schule und sein weiteres Leben („Lebenskompetenzen“) vorbereitet.

Kompetenzen wie beispielsweise Kommunikationsfähigkeit, Selbstständigkeit, Problemlösefähigkeit, Strategien zur Stressbewältigung, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, sowie eine positive Einstellung zum Lernen gehören unter anderem dazu. Das Vorschuljahr umfasst lediglich diejenigen Maßnahmen, die dazu beitragen, die Schulfähigkeit, insbesondere der Kinder, die unmittelbar vor dem Übergang in die Schule stehen, zu optimieren und ihnen den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu erleichtern. Der Aufgabenbereich des Kindergartens liegt sowohl in der optimalen Gestaltung von Angeboten zur Erlangung der körperlichen, geistigen und sozialen Voraussetzungen für den Schulbesuch als auch in der Kooperation mit der Schule. Die Erfassung des Entwicklungsstandes des Kindes stellt dabei die Voraussetzung für die Bereitstellung von Angeboten und Maßnahmen, sowie die gezielte Unterstützung dar. "Arbeitsblätter" sind keine Methode zur Wissensaneignung oder Kompetenzerweiterung und werden nur in seltenen Fällen zur Lernzielkontrolle verwendet.

Gerald Hüther (deutscher Neurobiologe/Hirnforscher) geht sogar so weit, dass er sagt „der ganz normale Alltag reicht.“

Die Eltern nehmen Gesprächsangebote des Kindergartens wahr bzw. suchen den Austausch mit der Einrichtung über die Bewältigungsprozesse, Stärken und Schwächen des Kindes, Unterstützungsbedarf, gemachte Beobachtungen gemeinsam zu reflektieren.

Außerdem erkennen sie Verantwortung bei der Mitgestaltung des Übergangs und bringen sich dabei mit ein.

Kooperation mit der Grundschule ○

Um die Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule zu intensivieren, haben beide Einrichtungen Kooperationsbeauftragte, deren Aufgabe es ist, durch einen steten Dialog und gemeinsames Hospitieren sowie durch das Planen und Realisieren gemeinsamer Angebote für die Kinder und Eltern eine gelungene Übergangsbewältigung vorzubereiten. Diese Kooperation ist nur mit Zustimmung der Eltern gestattet. Beide Kooperationspartner benötigen von den Eltern Einwilligungserklärungen für die Fachdialoge der Kinder (*entsprechende Formulare sind Teil des Aufnahmeantrags*).

Das Gruppenteam sorgt dafür, dass folgende Voraussetzungen geschaffen sind:

- ausreichendes, anregendes und anspruchsvolle Spielmaterial für die 5-Jährigen
- verantwortliche Übernahme bestimmter Aufgaben durch die Vorschulkinder
- Vorschulkinder haben bestimmte Privilegien (Exkursionen, Kinderkonferenzen, bestimmte Angebote etc.).

Zusätzlich zu den Maßnahmen im Haus organisiert die Erzieherin Angebote, die sicherstellen, dass

- die Vorschulkinder ihre Schule kennenlernen z.B. durch eine vorbereitete Turn- und Unterrichtsstunde.
- die Kinder die Möglichkeit haben, im Rahmen einer Schulhausbesichtigung die Schule zu erkunden.
- die Teilnahme von zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern an „Vorklasse Deutsch“ (rechtzeitige Meldung an die Grundschule) wird ermöglicht.
- die Kinder in Zusammenarbeit mit der Polizei im Rahmen der Verkehrserziehung an einem Schulwegtraining teilnehmen.

Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ○

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln und Qualitätsverbesserung. Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern und helfen, die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Ziele

- Einblick in die Entwicklung und in das Lernen des Kindes
- Reflexion von Entwicklungsfortschritten mit den Kindern
- Grundlage für die Planung von künftigen Angeboten
- Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern
- fachlicher und kollegialer Austausch in der Einrichtung
- Austausch mit Fachdiensten
- Qualität und Professionalität der pädagogischen Arbeit nach außen darstellen.

Beobachtungen werden für jedes Kind nach einem einheitlichen Grundschema durchgeführt ○

- **Seldak-Bogen** zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von deutschsprachig aufwachsenden Kindern.
- **Sismik-Bogen** zur Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund.
- **Perik-Bogen** zur Beobachtung und Dokumentation der positiven Entwicklung und Resilienz.
- **Freie Beobachtungen**, beispielsweise zur Schulreife
- **Portfolio** ist eine Entwicklungsmappe, eine Erinnerungsmappe für das Leben. Das Portfolio ist ein „Buch“ über das Kind. Wir erstellen für jedes Kind einen solchen Ordner. Dieser wird von den Kindern, dem Personal und den Eltern gestaltet. Wir sammeln beispielsweise Kunstwerke, Geschichten, Lieder, Beobachtungen, Besonderheiten und vieles mehr in diesem Ordner. Wir versuchen ganz viel auf Fotos festzuhalten. Das Portfolio befindet sich im Gruppenzimmer und kann jederzeit angeschaut werden. Beim Wechsel von Kinderkrippe in den Kindergarten, beziehungsweise in die Schule, bekommen die Kinder den Ordner mit nach Hause.

Jeder Ordner ist individuell, genauso wie Ihr Kind!

Sämtliche schriftlich festgehaltenen Beobachtungen werden in der Akte des jeweiligen Kindes gesammelt und für die Dauer von einem Jahr nach Ausscheiden aus dem Kindergarten aufgehoben.

Umsetzung des Schutzauftrages und Kindeswohlgefährdung

Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung können zum Beispiel sein

- Missbrauch der elterlichen Sorge
- Gewalt, Vernachlässigung
- Verhalten eines Dritten
- Ängste, Zwangshandlungen
- Verletzungen
- Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch entfallen Beratung im Team und Elterngespräche. Es erfolgt sofort die Mitteilung ans Jugendamt. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird ein spezieller Beobachtungsbogen geführt (pro beteiligte Betreuungsperson ein extra Bogen). Der Bogen ist so aufzubewahren, dass nur Beteiligte Einsicht nehmen können, evtl. "Codennamen" verwenden. Sämtliche Eintragungen sind mit Datum zu versehen. Die Beobachtungszeit beträgt 6 - 8 Wochen und jede zweite Woche wird ein neuer Bogen verwendet, um Beeinflussung durch vorhergegangene Beobachtungen zu vermeiden. Danach findet ein Gespräch innerhalb des Teams mit Austausch und Beratung über die Beobachtungen statt. Über Eltern-, Team- und Fachkraftgespräche wird ein Protokoll geführt, das von allen Beteiligten unterzeichnet wird. Es bleibt die freie Entscheidung der Eltern, ob sie im Fall einer Zusammenarbeit mit dem Jugendamt den Kindergarten mit einbeziehen oder außen vorlassen wollen.

Verhalten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

- Mitteilung an die Leitung (durch Unterschrift bestätigen lassen);
- Beratung im Team, gemeinsame Entscheidung gilt für das gesamte Team;
- an Fachkraft weitergeben (Ansprechpartner beim Jugendamt);
- Einwirken auf die Eltern bzw. Hilfen anbieten (Fachkraft führt ein extra Gespräch).

Wenn die Eltern daraufhin nicht reagieren bzw. die Hilfen nicht ausreichen, erfolgt eine Mitteilung an das Jugendamt. Die Mitteilung kann anonym oder namentlich erfolgen. Mitteilungen aus dem Kindergarten erfolgen in der Regel namentlich.

„Abgenutzte“ Kleidung alleine ist kein Anzeichen von Kindeswohlgefährdung.

Ergänzung zur pädagogischen Arbeit in der Kinderkrippe Regenbogen im städtischen Haus für Kinder Arche Noah

„Sich sicher fühlen, so sein zu dürfen wie ich bin, angenommen sein, vertraut sein, wissen, dass jemand da ist, der mir hilft, beisteht und mich versteht, gemeinsam lachen, weinen, kommunizieren, sich für einander interessieren.“

(Autor unbekannt – Kurs Krippenpädagogik)

Pädagogischer Ansatz ○

Im Vordergrund steht die emotionale Beziehung zu den Kindern.

Wir arbeiten nach den Prinzipien des „autoritativen Erziehungsstils“. Er definiert sich durch:

- Emotionale Nähe zum Kind
- Aufmerksamkeit und
- Zeit für individuelle Entwicklung

Die psychologischen Grundbedürfnisse und Sicherheitsbedürfnisse (siehe Bedürfnispyramide nach Maslow) stehen an oberster Stelle. Daraus ergeben sich die Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ (nach Maria Montessori)

Das Kind mit seiner Individualität und seiner natürlichen Freude am Lernen steht im Vordergrund.

Das heißt die Kinder können sich meist selbst aussuchen, mit wem und auch womit sie sich beschäftigen (spielen) wollen. Während seiner Entwicklung durchläuft das Kind sogenannte „sensible Phasen“. In solchen Phasen ist das Kind in besonderer Weise empfänglich für bestimmte Anreize im Zusammenhang mit Bewegung, Sprache, sozialen Aspekten. In dieser Zeit führt das Kind Handlungen mit hoher Konzentration, vielen Wiederholungen und großer emotionaler Zufriedenheit aus. Wir Erzieherinnen erkennen durch intensives Beobachten diese sensiblen Phasen und bereiten eine Umgebung vor, die an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst sind. Dabei ist es besonders wichtig, dass wir den eigenen Rhythmus jedes Kindes berücksichtigen und erkennen, womit es sich auseinandersetzt.

Wichtig sind ein klarer Ablauf und Rituale ○

Wir sehen unsere Kinderkrippe als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt. Das Kind mit seiner eigenen kleinen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo. Bei den pädagogischen Angeboten berücksichtigen wir deshalb die sensiblen Phasen, Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder.

Dinge, die immer wiederkehren sind besonders wichtig für die Kinder. Dies heißt beispielsweise, ein Kind wird nach dem Mittagessen noch etwas herumgetragen, ein bestimmtes Lied wird gesungen oder ein Buch vorgelesen bevor es ins Bett gelegt wird. Um dennoch einen kleinen Überblick über die Tagesstruktur zu geben, haben wir hier grobe Uhrzeiten mit Überpunkten festgelegt. Der Tag beginnt mit einem Begrüßungskreis. Dieser gilt als festes Ritual und soll Gemeinschaft schaffen. In der anschließenden Freispielzeit haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, Brotzeit zu machen, zu spielen oder sich auszuruhen. Ebenfalls finden während des Tages auch gezielte Angebote in der Gesamtgruppe oder in Kleingruppen statt. Beispielsweise Bewegung, Sprache, Basteln, Malen, Backen und vieles mehr.

Entwicklung ist nur in Verbindung mit Bewegung möglich

Dies bedeutet für uns, dass wir den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten anbieten. Entsprechend sind unsere Räume ausgestattet. Die Kinder können klettern, balancieren, laufen, rutschen... Am Flur und in der Turnhalle können sie Fahrzeuge fahren, großflächig und dreidimensional mit unseren Softbausteinen bauen und sich und ihren Körper ausprobieren. Der Garten mit all seinen Möglichkeiten zum Sand spielen, matschen, schaukeln, klettern, Ball spielen usw. ist fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.



Sprachanregendes Handeln

Sprachentwicklung findet bei uns in allen Situationen und Bereichen statt, welche für die Kinder sehr wichtigen Rituale werden. Unser tägliches Handeln begleiten und unterstützen wir durch die ritualisierte Sprache. Das heißt, dass wir sehr viel mit den einzelnen Kindern in Dialogen sprechen. Das Wissen, dass Sprachentwicklung hauptsächlich im Krippenalter stattfindet, setzt voraus, dass wir Erwachsene jederzeit ein gutes sprachliches Vorbild sind. Aussprache, Wortschatz und die Grammatik wächst und entwickelt sich kontinuierlich weiter. Diese Entwicklung unterstützen wir mit Bilderbüchern, Geschichtensäckchen, Erzähltheater, im Begrüßungskreis, beim Wickeln, Gesprächen bei der Brotzeit....

**„Führe ein Kind immer nur eine Stufe weiter nach oben!
Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.
Lass es spüren, dass du dich auch freust und
es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen!!“
(Zitat von Franz Fischereider)**



Dokumentationen und Beobachtungen ○

Dokumentationen in Form von Wochenplänen und Aushängen (beispielsweise Plakate mit Fotos usw.) sollen die Arbeit der Einrichtung transparent machen und unsere Qualität sichern. Ebenfalls werden Beobachtungen durchgeführt, damit Stärken und Schwächen der Kinder rechtzeitig erkannt und gestärkt werden können. Wir verwenden Beobachtungsbögen, welche sich an den Zielen im Bildungs- und Erziehungsplan für 0 – 3jährige orientieren.

(Zum Beispiel Meilensteine der Entwicklung von Herschowitz und Herkowitz). Außerdem arbeiten wir noch mit individuellen Beobachtungsbögen für jedes Kind, auf welchen wir „besonderes“ notieren (beispielsweise neue Entwicklungsschritte). Der Perik-Bogen wird bei Kindern ab 3 Jahren gemacht und dient zur Beobachtung und Dokumentation der positiven Entwicklung und Resilienz. Im Portfolio sind ebenfalls Entwicklungsschritte in Form von Lerngeschichten, Fotos, „Werken“ des Kindes und in Textform dokumentiert.

Raumkonzept ○

Die Kinderkrippe verfügt über einen Gruppenraum, einen Gruppennebenraum, Ruheraum, Wickel- und Sanitärraum, eine Küche mit Essgelegenheit und einen Personalraum. Der eigene abgeschlossene Garten der Kinderkrippe hat einen Zugang zum Garten der „Großen“. Das Freigelände ist mit altersgerechten Spielgeräten ausgestattet. Im Mittelpunkt der Raumgestaltung steht die Eigenaktivität und somit die Selbstbildung der Kinder. Je jünger die Kinder sind, umso wichtiger ist die entsprechende Raumgestaltung und die Auswahl der Materialien. Jedes Kind ist anders und das Entwicklungstempo von Kindern unterscheidet sich stark, dennoch ähneln sich die Entwicklungsschritte und machen die Gestaltung eines Raumes zu einer überschaubaren Aufgabe. Aufgabe der Erzieher ist hier, die Kinder zu beobachten, deren Bedürfnisse zu erkennen und den Raum so zu verändern, um den Bedürfnissen gerecht zu werden.

„Der Raum ist der dritte Erzieher“ ○ heißt es in der Reggio-Pädagogik.

Ein Raum, der erziehen soll – wie kann das gelingen?

Das Gruppenzimmer der „Kleinen“ ist so gestaltet, dass bereits die „Kleinsten“ den Raum auch im Liegen und Robben erkunden können. Des Weiteren wollen wir auf zu viele Möbel verzichten, da dies aus unserer Sicht den Kindern mehr Freiraum gibt, sich zu entfalten. Durch eine erkennbare Grundordnung wollen wir Ihren Schützlingen Sicherheit und Orientierung bieten. Dies heißt Funktionsecken wie eine Puppenecke, Bauecke, Kreativecke und Bewegungsecke sind klar abgetrennt. Auch eine Ruhe- und Kuschecke findet sich im Gruppenzimmer. Viel freier Platz im Nebenraum soll für gemeinsame Aktivitäten, zur freien Bewegung oder bestimmten Angeboten genutzt werden. So können die Kinder ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen nachgehen. Bei der Auswahl der Spielmaterialien orientieren wir uns an den momentanen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Das Material wird angeboten in überschaubarer Menge und auf Augenhöhe der Kinder, damit soll den Kindern die Orientierung ermöglicht und erleichtert werden. Bei der Ausstattung achten wir auf gut zu reinigende Materialien.



Gruppenraum



Nebenraum

Übergang von der Krippe in den Kindergarten ○

Übergänge sind wichtig für Kinder und kommen immer wieder im Leben vor. Sie stellen viele unterschiedliche Herausforderungen dar und haben bei erfolgreicher Bewältigung einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Kinder. Daher ist es wichtig, den Übergang in den Kindergarten sorgfältig vorzubereiten. Das Haus für Kinder ist eine große Gemeinschaft, welche zu verschiedenen Aktionen im Laufe des Jahres immer wieder zusammenkommt. Nicht nur durch gemeinsame Feste, sondern auch durch gegenseitige Besuche und gemeinsame Tätigkeiten kommen Kindergartenkinder und Kinderkrippenkinder immer wieder zusammen. Ebenfalls findet ein Austausch zwischen den Fachkräften der Krippe und des Kindergartens statt, um den Übergang für die jeweiligen Kinder individuell zu gestalten. Informationen über Kinder, die in eine andere Einrichtung wechseln, werden nur in vorheriger Absprache mit den Eltern weitergegeben.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist daher hilfreich.

Zusammenarbeit mit den Eltern

„ErziehungSPARTNERSCHAFT“

Wir streben mit den Eltern eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft an. So können wir den Kindern eine bestmögliche Entwicklung ihrer kognitiven, personalen, physischen, motivationalen, sozialen und lernmethodischen Kompetenzen bieten. Vor allem bei Kindern unter drei Jahren ist ein guter und regelmäßiger Austausch sehr wichtig, da ein Kind gerade in diesem Alter viele Entwicklungsschritte macht.

Eltern bringen dem Krippenpersonal viel Vertrauen entgegen, wenn sie ihr Kind für einige Stunden am Tag in „fremde Hände“ geben. Um den Eltern und Kindern dabei ein gutes Gefühl zu geben, ist Offenheit, ein ehrlicher Austausch und Transparenz auf beiden Seiten notwendig. Vor allem bei Kindern unter drei Jahren ist ein guter und **regelmäßiger** Austausch wichtig, da Kinder in diesem Alter viele bedeutende Entwicklungsschritte machen.

Bitte nehmen Sie auch Einladungen zum Entwicklungsgespräch wahr. Diese bekommen Sie in der Regel ab Februar.



Stepfolio/Erziehungs- und Bildungspartnerschaft